Erfahrungsbericht Erasmus+ in Paris

Vorbereitung

Durch den Besuch einer Mitbewohnerin in Paris, die auch ihr Erasmus dort verbrachte, wurde ich inspiriert. Mich reizte schon lange eine Auslandserfahrung im Studium. Deshalb war ich sehr froh nun endlich meinen Erasmus in Frankreich machen zu können. Ich nahm in der Schule an einem Austausch in Verdun teil, sodass ich ein wenig darauf vorbereite war, wieder für eine etwas längere Zeit in Frankreich zu sein. Durch die Besuche meiner Freundin konnte ich mir ein ungefähres Bild machen, was es heißt in Paris zu leben.

Unterkunft

Durch den Austausch im Bekanntenkreis war mir die schwierige Wohnungslage in Paris bewusst. Die Wohnungen auf gängigen Plattformen waren zumeist sehr teuer oder enthalten Maklergebühren, die man für den kurzen Zeitraum nur ungern zahlen möchte. Mit etwas Glück konnte ich bei einer Freundin vergleichsweise kostengünstig unterkommen, die genau in dem Zeitraum verreist ist. Die wenigen Tage, die mir im Anschluss fehlten verbrachte ich in einem Airbnb, was ich im Nachhinein, aufgrund der Preislage, nicht empfehlen würde. Ich kann nur allen ans Herz legen sich zu vernetzen und Gruppen oder Plattformen beizutreten, da es doch viele Untermieten in Paris gibt. Für mich hätte sich daher eine kostengünstigere Option ergeben können. Generell kann man sagen, dass die Wohnungsverhältnisse und Instandhaltungen und Kosten in Paris schlechter als in Deutschland sind. Die Wohnungen sind meist viel kleiner und haben oft keine separate Küche oder Bad. Das sollte einem vor einem Aufenthalt bewusst sein. Ein kleines Zimmer kann aber trotzdem mal 800-1000 EUR kosten. Außerdem sind einige günstigere Viertel in Paris, wie das 10. oder auch das 18. Arrondissement je nach Präferenz weniger zu empfehlen, da es dort abends je nach Straßenlage rauer zugehen kann. Typische touristische Viertel würde ich aufgrund der hohen Preise für Lebensmittel auch weniger empfehlen.

Praktikum

Bei der Organisation und Teilnahme an dem ÉCU-Filmfestival in Paris konnte ich einen Einblick in die Filmbranche und die Gestaltung eines Filmfestivals gewinnen. Jedoch muss ich bemängeln, dass der Lerngehalt an dem Praktikum insgesamt sehr gering war. Einfache

Organisationsaufgaben standen oft an der Tagesordnung. Außerdem waren Koordination und Einarbeitung sehr chaotisch bis teilweise nicht vorhanden. Insgesamt arbeiten dort sehr viele Praktikant*innen, die selber wenig Erfahrungen mitbringen. Das Büro ist sehr überfüllt, laut und eng! Eine gute Mentorenschaft war aufgrund der Umstände nicht möglich. Bei einer so großen Gruppe ergibt sich die Möglichkeit für viele Freundschaften, jedoch auch Ausschlusserfahrungen, denen die Zuständigen nicht entgegenwirkten. Insgesamt fehlte mir eine Professionalität, die ich von anderen Praktika gewohnt war. Positiv waren die Kontakte mit Filmemacher*innen, mit denen man anhand geführter Interviews einen Einblick in ihre Arbeit gewann. Darunter war auch ein Psychologe, der über die Zusammenkunft psychologischer Konzepte und Film sprach und von seinem Weg in die Filmindustrie berichtete. Natürlich konnte man viele unabhängige Filme aus aller Welt mit gesellschaftsrelevanten Themen sehen, was auch als positiv zu werten ist. Unabhängig von den Organisationsstrukturen war es dadurch trotz allem eine lehrreiche Erfahrung.

Alltag

Die Lebenshaltungskosten sind höher als in Süddeutschland, sodass man einen Blick auf die Preise behalten muss. Für den Transport kann ich bei weiten Wegen die Metro empfehlen, oder auch das Fahrrad, wer sich sicher in einem regen Straßenverkehr orientieren kann. Mit dem Rad erreicht man innerhalb 40min meist alle Orte im inneren von Paris. Paris bietet viele Essensmöglichkeiten, Cafés und Freizeitaktivitäten, wie Konzerte, Ausstellungen, Einkaufsläden etc. In der Stadt kann man immer was entdecken. Da ist für jeden was dabei. Natürlich darf man einen Besuch beim Eiffelturm nicht vergessen und sollte sich immer wieder in einer Boulangerie belohnen. Meine Französischkenntnisse konnte ich durch den Alltag und eigenen Ambitionen mit Podcasts, Serien, Duolingo und Co. um einiges verbessern, zumal ich noch Grundkenntnisse aus der Schule besaß. Mit Englisch kommt man entgegen den Vorurteilen sehr weit, sodass die Sprache kein Problem im Alltag darstellte.

Fazit

Alles im allen würde ich ein Erasmus⁺ Praktikum, jeden der Lust darauf hat, empfehlen. Man lernt viel über andere Kulturen, eine Sprache und hat die Möglichkeit auf einen breiten Austausch mit verschiedensten Menschen. Außerdem lernt man eine ganz neue

Selbstständigkeit, die dem Selbstbewusstsein und dem Selbstvertrauen sehr dienlich sein kann. Nach dem Aufenthalt ist man stolz auf sich und fühlt sich gestärkt, so war es bei mir!